



Rétrospective 1989-2009
Musée cantonal des Beaux-Arts / Lausanne
19.09.2009-03.01.2010
www.mcba.ch

Wir möchten Sie herzlich zur Pressekonferenz der
Ausstellung **Renée Green. Ongoing Becomings**
am Freitag, den 18. September 2009,
um 11.00 Uhr einladen.

Die Künstlerin wird anwesend sein

**Praktische
Informationen**

Vernissage	Freitag, den 18. September um 18.30 Uhr
Ausstellungskuratorin	Nicole Schweizer, Konservatorin, nicole.schweizer@vd.ch
Medienkontakt	Florence Dizdari, Pressedienst, florence.dizdari@vd.ch Direkte Nummer : +41 (0)21 316 34 48. Handy : +41 (0)79 232 40 06
Adresse	Musée cantonal des Beaux-Arts / Lausanne Palais de Rumine, place de la Riponne 6, C.P. CH-1014 Lausanne Tél. +41 (0)21 316 34 45 Fax. +41 (0)21 316 34 46 info.beaux-arts@vd.ch www.mcba.ch
Öffnungszeiten	Dienstag–Donnerstag : 11.00 -18.00 Uhr Freitag–Sonntag: 11.00-17.00 Uhr Montag geschlossen, sowie am 25. Dezember und 1. Januar
Eintritt	Erwachsene : CHF 10.- Rentner, Studenten, Auszubildende : CHF 8.- Bis 16 Jahre : frei Jeder 1. Samstag des Monats : frei
Zugänglichkeit	Metro: Riponne-M. Béjart Bus: n°8 Haltestelle Riponne Bus: n°1 und 2 Haltestelle rue Neuve
Führungen und Rahmenprogramm	Siehe S. 8

Renée Green. Ongoing Becomings Retrospektive 1989-2009

19. September 2009 – 3. Januar 2010

Das Musée cantonal des Beaux-Arts von Lausanne präsentiert die erste Retrospektive des Werks von Renée Green (*1959) der 1980er Jahre bis heute. Gemälde, Fotografien, Multimedia-Installationen, Filme, Videos und Klanginstallationen werden in einer Hängung präsentiert, die die unterschiedlichen Perioden ihres Schaffens reflektiert und die Strömungen, an die sie anknüpfen (Konzeptkunst, Postminimalismus, usw.).

Die in enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin konzipierte Ausstellung ermöglicht es, den Umfang und aussergewöhnlichen Reichtum der im Laufe von mehr als 20 Jahren entstandenen Arbeiten zu erfassen. Hier werden in einem nicht chronologischen, durch Farbe und Klang rhythmisierten Rundgang Hauptwerke zusammengeführt, die die unterschiedlichen Produktionsphasen reflektieren, darunter die Arbeiten *Neutral/Natural* (1990), *Seen* (1990), *Commemorative Toile* (1993), *Partially Buried in Three Parts* (1996-97), *Some Chance Operations* (1998-99), *Wavelinks* (2002-2004) und *Endless Dreams and Water Between* (2009). Die Resonanz zwischen den Werken ermöglicht nicht nur einen allgemeinen Überblick, sondern eröffnet neue Bedeutungszusammenhänge durch bislang unbekannt formale und konzeptionelle Bezüge, in einem ständig werdenden Prozess.

Renée Green studierte in New York und Harvard und ist seither sowohl in Europa als auch in den Vereinigten Staaten tätig. Sie konzipiert ihre Werke zumeist in direktem Bezug zu einem spezifischen Ort, dessen sichtbare und verdrängte Geschichte sie hinterfragt, sei es in Lissabon, Berlin, Amsterdam, Neapel, New York oder Los Angeles. Renée Green verbindet künstlerische Verfahren in der Tradition von Konzeptkunst und Postminimalismus mit Reflexionen, die aus der postkolonialen Kritik stammen, um den Platz des Subjets in der Geschichte zu untersuchen und die Frage nach Identitäten und ihren Fluktuationen zu stellen. Sie artikuliert persönliches und kollektives Gedächtnis, individuelle Geschichten – ihre und die der anderen – und historische Ereignisse in einem ständigen Wechselspiel zwischen Dokumentation und Fiktion. Sie hinterfragt die Auswirkung von Bewegungen, Ortsveränderungen und der geografischen Verortung im Laufe der Zeit und spricht uns auf Fragen der Sichtweise und der Wahrnehmung an – Sichtweisen, die wir uns von der Welt machen, der Geschichte, uns selbst und den Anderen.

Katalog

Renée Green. Ongoing Becomings, zweisprachige Monografie (Fr./Engl.), hrsg. von Nicole Schweizer, mit unveröffentlichten Beiträgen von Nora Alter, Diedrich Diederichsen, Kobena Mercer, Catherine Quéloz, Gloria Sutton, Elvan Zabunyan und ein Gespräch zwischen Renée Green und Juliane Rebentisch. Zürich, JRP Ringier, 2009, 160 S.

Preis : CHF 50.- / 35.- Euros, Nach der Ausstellung : CHF 60.- / 40.- Euros

Der Katalog wird von der Association des Amis du Musée des Beaux-Arts de Lausanne und der Amerikanischen Botschaft in Bern unterstützt.

Ausstellungsrundgang

Saal 1

Dieser Raum präsentiert eine Auswahl des Frühwerks, das schon viele der Elemente beinhaltet, die Renée Green weiterentwickeln wird. Darin geht sie Wahrnehmungssysteme und die Willkür von Klassifizierungen an. So werden in *Color II* (1990) Farbpigmente Wochentagen zugeordnet (Sonntag = rot, usw.), als Verweis auf die Willkürlichkeit von Assoziationen in Bezug auf Farben und damit zur Rasse. So lesen wir einen Textauszug aus *Lola Leroy: Or Shadows Uplifted* von Frances Ellen Watkins Harper (1892) der von der Begegnung zweier Ärzte handelt, die sich gegenseitig schätzen, bis der eine dem anderen offenbart, schwarzes Blut zu haben. Ebenso werden in *Color IV* (1990) Farben Buchstaben zugeordnet, durchbrochen von Texten, die jeweils vom Bezug der Farben zu den „Gemütsverfassungen“ erzählen, dem medizinischen Befund eines Patienten, der die Welt in „hell“ und „dunkel“ unterteilt, und dem Bericht eines Journalisten, der seine Haut schwärzte, um zu erfahren, wie sich ein Schwarzer im Süden der Vereinigten Staaten fühlen musste (John Howard Griffin, *Black Like Me*, 1961). Greens Anordnungen ermöglichen es so dem Betrachter, die Art und Weise zu hinterfragen, auf die Farbe und Rasse von Kategorien von Sichtweisen abhängen, auf denen, wenngleich unpräzise, eine ganze Reihe von Werturteilen gründen. Auf dieselbe Art stellt *Neutral/Natural* (1990) die Frage nach vorgefassten Urteilen zu „neutral“ und „natürlich“. Worte, die oft dem Begriff „natürlich“ (in Wissenschaft, Gesetzen, Selektion usw.) zugeschrieben werden, sind neben Grauwerten aufgelistet und offenbaren sich alle als einem rassistischem Diskurs entstammenden Vorstellungen. Renée Green hinterfragt, wie durch bestimmte Repräsentationssysteme (hier grundsätzlich dem Sprachlichen) Weltbilder konstruiert werden, die alles sind, bloss nicht «neutral» und «natürlich».

Seen (1990) ist Teil einer Reihe von Werken, die Renée Green zur Darstellung des schwarzen weiblichen Körpers in der westlichen Kunstgeschichte schuf (*Permitted*, 1989, *Sa main charmante*, 1989, *Revue*, 1990, usw.). Hier spricht sie insbesondere die Figur von Saartjie Baartman an, die so genannte Hottentoten-Venus, eine junge Afrikanerin, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts wie ein Tier in einem Käfig auf europäischen Jahrmärkten vorgeführt wurde. Green zeigt hier keine Dokumentarfotos von Saartjie Baartman, sondern schafft einen besonderen Rahmen, um die Sicht von Europäern auf Afrikanerinnen als exotische, bizarre oder monströse Gestalten zu erforschen. Die Betrachter werden eingeladen, auf eine Plattform zu steigen, die gleichermassen an eine Bühne wie auch an die Podeste erinnert, auf denen Sklaven verkauft wurden. Währenddessen wird ihr Schatten auf eine Leinwand projiziert. Auf den Brettern stehen Texte, die Saartjie Baartmans Auftritte am Piccadilly Circus in London beschreiben, und ebenso diejenigen der berühmten Tänzerin und Sängerin Josephine Baker, die im Paris der 20er Jahre eine Sensation war, während eines ihrer Lieder erklingt: *Voulez-vous de la canne...* Auf dem Podest sind die Betrachter also in die Situation eingelassen: Vom „Betrachter“ transformieren sie sich in „Betrachtete“ und die Unterscheidung zwischen sich und dem anderen, so wie diejenige von Subjekt und Objekt des Wissens gerät aus dem Gleichgewicht. Das physische Unbehagen, das wir während des momentanen Positionswechsels zwischen Subjekt und Objekt empfinden mögen, verändert von nun an unser Verständnis des „Ortes“ von Saartjie Baartman in der Vermischung von Archivbildern des Kolonialismus und der Moderne.

Saal 2

Dieser Raum beinhaltet Werke aus unterschiedlichen Perioden, die jedoch alle die Frage der Reise und der Zirkulation von Ideen und Formen zum Thema haben, gleich ob visueller oder musikalischer Natur. Renée Green hat die Installation *Idyll Pursuit* (1991) in Caracas realisiert. Unter fiktive Texte zum Ruhme der Eroberer, unter Dokumente und Bilder amerikanischer Landschaftsmaler, insbesondere der *Hudson River School*, die auf der Suche nach einer intakten und paradiesischen Natur nach Südamerika reisten, mischt Renée Green eine in Venezuela aufgenommene Fotografie von sich selbst. Somit zieht sie eine Parallele zwischen zeitgenössischen Künstlern, die sich zum Arbeiten an „exotische“ Orte begeben, und Künstlern des 19. Jahrhunderts, die an imperialistischen Praktiken teilhatten.

In der Installation *Wavelinks* (2002-2004) interessiert sich Green für eine andere Art von Zirkulation zwischen Orten und Menschen, zwischen dem Lokalen und dem Globalen: jene, die durch Musik möglich wird. Aus sieben oktogonalen Einheiten bestehend, die gleichermaßen Schau- und Hörraum sind, voneinander isoliert und durch ein Farbsystem miteinander verbunden, untersucht *Wavelinks* zahlreiche Bezüge, welche die Menschen zum Klang aufbauen. Die sieben Videos behandeln elektronische Musik der 1990er Jahre und ihre unterschiedlichen Interpretationen durch Persönlichkeiten die diese Musik produzieren, hören oder über sie schreiben (Diedrich Diederichsen, Christian Marclay, Mika Vaino, usw.). Die achteckigen Einheiten, aus denen *Wavelinks* gebaut ist, sind von einfachsten architektonischen Strukturen wie der Hütte inspiriert, ebenso von Freizeitarchitektur wie Gartenpavillons, und stehen ebenfalls in Zusammenhang mit den „Pavillons“ des Konzeptkünstlers Dan Graham, die den Sichtweisen ebenfalls ein anderes Umfeld verschaffen sollen, um die Aufmerksamkeit der Besucher auf eine Umgebung, ein Bild, eine Stimme, einen Klang zu lenken.

Saal 3

Als Renée Green 1992 zur Erstellung einer Arbeit nach Nantes eingeladen wird, erforscht sie die Spuren der kolonialen Vergangenheit der Stadt, vor allem aber ihre Schlüsselrolle im Dreieckshandel (Tausch von handwerklich gefertigten Waren aus Europa gegen Männer und Frauen aus Afrika, die daraufhin hauptsächlich auf den Antillen als Sklaven gegen Rohstoffe eingetauscht wurden). So bedruckt sie Stoffe in Anspielung auf die „Indiennes“ Baumwollindustrie, die im 18. Jahrhundert in Nantes floriert. Mit diesen bedruckten Stoffen wurde einerseits der Kauf von Sklaven aus Afrika finanziert als auch die Wohnräume der wohlhabenden französischen Schichten dekoriert. Renée Green integriert darin Szenen aus Stichen oder Erzählungen jener Zeit, wie etwa von dieser senegalesischen Nonne, der Heldin aus Claire Duras populärem Roman *Ourika* (1824), oder ein schreckliches Bild eines Europäers, der das Gesicht eines Afrikaners ableckt, um so seinen Gesundheitszustand und Marktwert zu bestimmen. Indem sie jedoch auch das Bild eines während der haitianischen Revolution gehängten Franzosen in das geblühte Flechtwerk stellt, gedenkt sie gleichzeitig dem ersten gelungenen Sklavenaufstand der modernen Welt, der 1804 zu Haitis Unabhängigkeit führte und unterminiert den anscheinend unschuldigen Komfort der bürgerlichen Wohnwelt. *Commemorative Toile* ist in diesem Raum *Certain Miscellanies* (1995) gegenüber gestellt, einer zweiten Installation, die sich auf ein „historisches Interieur“ bezieht – demjenigen der Marianne North Gallery in Kew Gardens (Grossbritannien), benannt nach ihrer Gründerin, der Künstlerin Marianne North, die, begeistert von Botanik, zwischen 1871 und 1885 zahlreiche Länder besuchte, von denen sie Gemälde von Pflanzen in ihrem natürlichen Umfeld mitbrachte. Renée Green versammelt darin Fotografien unterschiedlicher Orte, die sie auf ihren eigenen Reisen nach Europa und durch die Vereinigten Staaten besucht hat, in Anspielung auf die Aktivität der „reisenden Sammlerin“ Marianne North.

Säle 4-5

Der Ausgangspunkt der Installation und des Videos *Partially Buried* (1996) ist das Jahr 1970 unter verschiedenen, sich ergänzenden Gesichtspunkten am Schnittpunkt der persönlichen Geschichte, der Kunstgeschichte und der „grossen Geschichte“ an einem bestimmten Ort, dem Campus der Kent State Universität in Ohio. Dort lehrte Renée Greens Mutter Musik, dort schuf der für seine Land Art-Werke berühmt gewordene Robert Smithson die Skulptur *Partially Buried Woodshed*, von der nur ein Foto blieb, ebenfalls dort schoss die Nationalgarde am 4. Mai 1970 auf Studenten, die gegen den amerikanischen Einmarsch in Kambodscha demonstrierten, wobei vier zu Tode kamen, was einen bis dahin unvergleichlichen Streik in den Universitäten des Landes auslöste. Indem sie diese Arbeit um einen historischen Moment und einen bestimmten Ort konzentriert, reflektiert Renée Green die Art und Weise, auf die sich persönliche Assoziationen mit der Geschichte, den Orten und der Genealogie zu einem subjektiven Stoff verweben, der jegliche Trennung von Geschichte und Fiktion erschwert. Die Künstlerin realisiert auf einer Reise nach Kwangju in Korea *Partially Buried Continued* (1997) in der Folge des Videos *Partially Buried*. Das Video beginnt mit einem aus den Bildern zusammengesetzten Diorama, die der Vater der Künstlerin als GI im Koreakrieg zwischen 1950 und 1953 aufnahm. Zu diesem persönlichen Ereignis aus ihrem Leben fügt Renée Green eigene Recherchen zu Ereignissen hinzu, die in jüngerer Zeit das Land und die Stadt Kwangju prägten.

In der letzten Installation, *Partially Buried in Three Parts*, bringt also Renée Green visuell und allegorisch zwei Kriegsgeschichten zusammen, diejenigen von Korea und Vietnam, in die jeweils ihr Vater und ihre Mutter verwickelt waren. Somit resultiert ihre Installation aus einer Methode, die die Recherche vor Ort, die Aneignung politischer und historischer Ereignisse und der subjektiven Erzählung zusammenführt.

Säle 5-6

Die Installation *Some Chance Operations* ist wie *Partially Buried* aus mehreren sich ergänzenden Etappen zusammengesetzt. In Neapel, Wien und New York gedreht, untersucht das Video *Some Chance Operations* (1999) das Kino als Form eines instabilen Archivs, ein Gefäss der Erinnerung, das jederzeit verschwinden kann. Geschichte und ihre Herstellung werden am Beispiel der Filmemacherin Elvira Notari gedacht, die zwischen 1906 und 1930 in Neapel eine Filmproduktionsgesellschaft besass. Obwohl sie mehr als 60 Filme drehte, die in Italien und New York auf Anfrage italienischer Immigranten sehr beliebt und verbreitet waren, bleiben heute nur noch drei davon. *Some Chance Operations* hinterfragt Erinnerungsprozesse und Ortsbezüge, in eigener oder fremder Wahrnehmung. „Wie erinnert man sich?“ könnte die Kernfrage des Videos sein. Renée Greens an die Stadt Neapel gebundenen Überlegungen hierzu werden von Berichten begleitet, in denen sich Personen über die Art und Weise Gedanken machen, wie das Gedächtnis sich auf Worte, Laute, Eindrücke und Bilder stützt. Eine ihrer Überlegungen, die dem Videodreh vorausging, gestaltet sich als Installation aus Texten und Fotografien auf farbigen Wänden. Die mit *Some Chance Operations: Between and Including* (1998) betitelte Installation besteht aus Filmstills, die aus drei Kinozyklopädien stammen (*The Oxford Companion to Film*, 1976, *The Psychotronic Encyclopedia of Film*, 1983 und *The Women's Companion to International Film*, 1990), miteinander durch ein überkreuztes Referenzsystem in Bezug gesetzt und in alphabetischer Reihenfolge geordnet. So fragt die Installation nach der Art, auf die die Auswahl von Informationen, der Ein- oder Ausschluss eines Lexikons oder eines Archivs dazu beitragen, welche Filme, Geschichten und Gedächtnisinhalte vor dem Vergessen bewahrt werden oder nicht.

Saal 7

Secret zeigt fotografische, akustische und videografische Spuren einer Untersuchung, die Renée Green 1993 in einer Wohnung von Le Corbusiers Unité d'habitation in Firminy durchführte und die einer Art „ethnografischem Feld“ ähnelte. Tatsächlich pflanzt die zu einer Gruppenausstellung vor Ort eingeladene Renée Green ihr Zelt eine Woche lang in ein unbewohntes Apartment von Le Corbusiers riesigem Gebäude, dieser Ruine eines utopischen Wohnprojekts, wo sie ihre Eindrücke notiert, ihre Begegnungen mit den Bewohnern und ihre Umgebung dokumentiert. Als Meditation über unterschiedliche Lebensgeschichten und Wege gedacht (der Architektur selbst, ihrer Bewohner, von Le Corbusier), will diese Arbeit herausfinden, was es bedeutet, an einem spezifischen Ort zu arbeiten (Gedanken, die wir insbesondere bei *Partially Buried in Three Parts* wiederfinden), und welche Auswirkungen eine solche Arbeit auf eine fremde Umgebung und auf sich selbst hat. Deswegen erzählt Renée Green ihre Erfahrung noch lange nicht auf autobiografische Weise, im Gegenteil, sie erzählt die Erfahrung der Entwurzelung durch diesen besonderen Ort in der dritten Person, als ob es sich um eine Fiktion handele.

Im selben Raum können die Besucher sich in die umfangreiche Produktion von Filmen und Klängen der Künstlerin stürzen, dank der Zusammenführung von 33 zwischen 1993 und 2005 geschaffenen Videos (unter anderen *Returns: Tracing Lusitania*, 2000 und *Climates and Paradoxes*, 2005) sowie eines Tonarchivs. Diese Elemente sind Teil des umfangreicheren Projektes *United Space of Conditioned Becoming* (2007), das die Künstlerin in Berlin und New York realisierte, um das 13. Jahr des Bestehens ihrer unabhängigen Produktionsfirma *Free Agent Media (FAM)* zu feiern. *FAM*, das die Künstlerin mit „my dream label and production company“ bezeichnet, archiviert und publiziert nicht nur ihre eigenen Werke und Schriften, sondern veröffentlicht auch andere Produktionen und organisiert temporäre Veranstaltungen.

„Ein Grossteil meiner Arbeit handelt irgendwie von der Kartografie der Bezüge zwischen dem, was man sich unter Bei-Sich-Sein und Woanders-Sein vorstellt.“ In der Installation *Endless Dreams and Water Between* (2009), die den Abschluss der Ausstellung bildet, untersucht Renée Green die Art und Weise, auf die sich Sehnsüchte und Träume rund um das Thema „Insel“ im Lauf der Zeit in der Literatur, der Geschichte und Fantasie ausgerichtet haben. Die Besucher bewegen sich zuerst in zwei Räumen mit Klängen von Wellen und Schiffssirenen, inmitten von Farbbannern mit Inschriften, die ein Gedicht ergeben, *There Is No Land Yet* von Laura Riding, geschrieben, als sie zu Anfang der 1930er Jahre mit Robert Graves auf Mallorca lebte. Landkarten und Texte markieren den Rundgang und zeigen die Inseln von Manhattan, Mallorca und der Bucht von San Francisco, sowie echte und erfundene Protagonisten aus dem an diesen Orten gedrehten Video *Endless Dreams and Water Between*.

Die Haupt-Erzählung des Videos *Endless Dreams and Water Between* besteht aus einem Briefwechsel zwischen vier fiktiven Personen (alle weiblich), die planen, sich an einem ausgedachten Ort namens Septemberinstitut zu treffen. Diese Frauen haben Namen (Lyn, Mar, Raya und Aria) und unterscheiden sich ebenfalls durch ihre fremden und regionalen Akzente: Libanesisch, Südafrikanisch, Kanadisch und Nordamerikanisch. Zusätzlich zu ihren sonstigen Aktivitäten ist jede von ihnen schreibend tätig: Lyn ist eine in Manhattan lebende Designerin, die sich für Kommunikationssysteme interessiert, Mar ist eine auf Mallorca stationierte Kräuterhändlerin und Botanikerin, Raya betreibt Meeresbiologie in San Francisco und Aria verlegt und schreibt Bücher zwischen Manhattan, Kalifornien und Mallorca. George Sands *Un hiver à Majorque* (1855) ist der von allen vier Stimmen gemeinsam kommentierte Text – ein Text, den Sand während eines Winteraufenthaltes auf der Insel mit ihren Kindern und Frédéric Chopin verfasst hat und den Robert Graves ins Englische übersetzte. Literarische Erzählungen vermischen sich so mit den von der Künstlerin geschaffenen Erzählungen, die aus sehr persönlichen Archiven schöpfen, um ein Sinngewebe zu spinnen, Korrespondenzen zwischen Orten und zwischen erfundenen Figuren, die manchmal der Künstlerin selbst seltsam ähneln. Der Film reist zwischen Manhattan (einer Insel, auf der die Künstlerin lebt) und Meditationen über Mallorca als Insel am Schnittpunkt der europäischen und muslimischen Welt in einer langsamen und poetischen Bildabfolge. Besondere Aufmerksamkeit wird auf Details dieser zwischen Wasser und Erde gelegenen Orte gelegt, dem Fliessen dieser Elemente, die gleichermaßen wirkliche Orte und Schauplätze unserer Vorstellungen sind. Die sich überlagernden Stimmen sprechen von Träumen und erschaffbaren Möglichkeiten. Durch sie stellt sich die grundlegende Frage nach der Beziehung, die wir zu den Worten der anderen haben, zu den Welten der anderen, zu den Geschichten der Orte und zu den Bewohnern und Reisenden, die deren Erzählung schufen, zu den vielfältigen Migrationen, die sie formten und deren Sprache davon zeugt. Wie es eine Stimme der Video *Come Closer* sagt: „Dort wo wir sind, mit unseren Beziehungen, sind wir wegen der Geschichte, der verwobenen Geschichten. Dennoch tun wir alles dafür, uns zu bewegen... Was auch passiert, wir versuchen nicht in Kreisläufen oder Modellen stecken zu bleiben, die anscheinend ausgedient haben. Das erfordert tägliche Anstrengung. Gibt es Orte, die bewohnbar sind? Wie können wir heute in der Gegenwart leben? [...] Wie können wir weitermachen? Was werden wir als nächstes auf die Beine stellen? Wie werden wir unsere eigenen Leben erschaffen? [...] Die Dinge ändern sich in dem Masse, wie wir uns ändern. Die Fragen stellen sich weiterhin. Wir überlegen, wir erfinden Sachen, wir träumen und wir tun, was wir machen können. Wir erschaffen.“

AGENDA

Donnestage im MCBA

Öffentliche Führungen auf Französisch

8. Oktober um 18.30 Uhr
5. November um 18.30 Uhr
26. November um 18.30 Uhr
10. Dezember um 18.30 Uhr

Führung für die Freunde des Museums

1. Oktober um 18.30 Uhr
mit Nicole Schweizer, Konservatorin

Vortrag

12. November um 18.30 Uhr, salle du Sénat, Palais de Rumine
Vortrag von Elvan Zabunyan, Maître de conférences en Histoire de l'art contemporain, Université de Rennes

Wochen-Ende im MCBA

Dialo-Guides

Vom 17. Oktober bis 20. Dezember
Jeder Samstag und Sonntag von 15.00 bis 17.00 Uhr stehen StudentInnen des Master Studienganges CCC Critical Curatorial Cybermedia der Hochschule für Kunst und Design in Genf den BesucherInnen zur Verfügung, um Fragen zur Ausstellung zu besprechen.

Das junge Publikum im MCBA

Ein „Entdeckungs-Rundgang“ steht am Museumseintritt zur Verfügung

Museumsnacht im MCBA

Samstag, den 26. September von 14.00 Uhr bis 2.00 Uhr

Thematische Rundgänge und Klang-Workshop für Kinder von 8-12 Jahre

Mehr Informationen unter www.lanuitdesmusees.ch

Die Schulen im MCBA

Mittwoch, den 23. September um 12.30 Uhr

Führung für Lehrende

Nach telefonischer Voranmeldung oder per E-Mail. Eintritt frei

Donnerstags und Freitags

Führungen für Klassen, nach telefonischer Voranmeldung oder per E-Mail, mindestens 10 Tage im Voraus. Eintritt frei.

Private Führungen im MCBA

Führungen mit einem/einer Kunsthistoriker/in

auf Anfrage (Französisch und Englisch), für (maximal) 25-köpfige Gruppen
CHF 120.- zzgl. (ermäßigter) Eintritt

Extra muros

Festival des Urbaines – *Can't Forget What I Don't Remember*

In Zusammenhang mit der Ausstellung *Renée Green. Ongoing Becomings* organisiert das Festival Les Urbaines eine Gruppenausstellung mit KünstlerInnen die sich mit Fragen von Identitäten und Gedächtnis auseinandersetzen.

Ort : Circuit – Centre d'art contemporain, 9, av. de Montchoisi, 1001 Lausanne

Öffnungszeiten : 4. Dezember, 18.00–22.00 Uhr ; 5. Dezember, 15.00-22.00 Uhr ; 6. Dezember, 12.00–18.00 Uhr.

Danach ist die Ausstellung vom 7. bis 19. Dezember am Dienstag, Freitag und Samstag von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, sowie auf Anfrage bis zum 3. Januar 2010.

Mehr Informationen unter www.urbaines.ch

BIOGRAPHIE

Renée Green

1959 in Cleveland, Ohio, geboren. Lebt und arbeitet in New York und San Francisco

AUSBILDUNG

Whitney Independent Study Program, 1989-1990
Radcliffe Publishing Procedures Course, Harvard University, Cambridge, Mass., 1981
Wesleyan University, Middletown, CT. B.A., 1981
Parsons School of Design, 1982 & 1984
School of Visual Arts, New York City, 1979-1980

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2009 *Endless Dreams and Water Between*, National Maritime Museum, London
2007 *United Space of Conditioned Becoming (1)*, Participant Inc., New York
United Space of Conditioned Becoming (2), Galerie Christian Nagel, Berlin
2006 *Unité d'habitation*, Galerie Martine Aboucaya, Paris
2004 *Elsewhere? Here*, Galeria Filomena Soares, Lisbon
Wavelinks, Contemporary Arts Center, Cincinnati
2002 *Phases + Versions*, Portikus, Frankfurt
2001 *Returns: Tracing Lusitania*, Centro Cultural de Belem, Lisbon
2000 *Shadows and Signals*, Fundació Antoni Tàpies, Barcelona
1999 *Between and Including*, Wiener Sezession, Wien
1998 *Some Chance Operations*, Galleria Emi Fontana, Milan
1996 *Certain Miscellanies*, Stichting de Appel, Amsterdam
Flow, FRI-ART Centre d'Art Contemporain, Fribourg
Partially Buried, Pat Hearn Gallery, New York
1995 *Miscellaneous*, DAAD Galerie, Berlin
1993 *World Tour*, Museum of Contemporary Art, Los Angeles
1992 *Import/Export Funk Office*, Galerie Christian Nagel, Köln
1991 *VistaVision: Landscape of Desire*, Pat Hearn Gallery, New York
Bequest, Worcester Art Museum, Worcester, MA
1990 *Anatomies of Escape*, Institute of Contemporary Art, The Clocktower Gallery, New York

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

Manifesta 7 (2008) ; Istanbul Biennale (2007) ; Sevilla Biennale (2006) ; Documenta XI (2002) ; Berlin Biennale (2001) ; Kwangju Biennale (1997) ; Johannesburg Biennale (1997) ; Venedig Biennale (1993) ; Whitney Biennale (1993).

STIPENDIEN UND AUSZEICHNUNGEN

DAAD Grant, Berlin, Artist in Residency (1993-1994) ; Arts International Grant, Lisbon, Artist in Residency (1992) ; The Fabric Workshop with Mid-Atlantic States Grant (1992); New Jersey State Council on the Arts, Grant recipient (1991-1992 and 1987-1988) ; New York State Council on the Arts, Harlem School of the Arts, Artist-in-Residence Program Grant (1989-1990) ; Art Matters Inc., Grant recipient (1989-1990 and 1993) ; The Studio Museum in Harlem, Artist in Residency (1988-1989) ; Geraldine Dodge Foundation (via Jersey City Museum), Grant recipient (1988) ; School of Alternative Media, New York University, Artist in Residency (1987-1988) ; Artist's Space Exhibition Grants (1986-1987) ; Bronx Museum of the Arts (1985-1986).

